

Region

Das sagen die Parteien zum knappen Resultat

Ortsplanung Steffisburg Nach dem hauchdünnen Ja zur Vorlage sind sich die Ortsparteien einig: Die kritischen Stimmen der Gegnerschaft müssen gehört und ernst genommen werden. Die Gegner denken bereits über eine Volksinitiative nach.

Janine Zürcher

Es war eine Überraschung für alle Seiten, das Resultat der Abstimmung zur Ortsplanungsrevision am 13. Februar. Gerade einmal 2723 (50,47%) von 5395 gültigen Stimmen fielen zugunsten des Geschäftes aus. 2672 Stimmberechtigte sagten Nein. Und dies, nachdem ausser den Grünen alle Parteien der Vorlage zugestimmt hatten und diese im Parlament mit nur einer Gegenstimme verabschiedet worden war. Entsprechend ernüchert zeigte sich Gemeindepräsident Reto Jakob (SVP) am Abstimmungssonntag: «Wir machen uns Gedanken darüber, warum das Resultat so knapp ausgefallen ist.»

Bereits am Montag nach der Abstimmung verschickte die GLP Steffisburg eine Medienmitteilung. Die Partei hatte vor der Abstimmung die «Ja, aber»-Parole gefasst – sie sah viele Kritikpunkte an der Vorlage. Gegen die Umzonung der Pfrundmatte hatte die GLP im letzten Sommer Einsprache erhoben, ebenso gegen die Umzonung «Dorfkern Nord» am Klostershang. Vor der Abstimmung habe die Partei sich letztlich für ein Ja entschieden, um nicht die ganze Vorlage zu gefährden, schreibt sie. Doch jetzt «will die GLP mit gezielten Vorstössen im Parlament und wenn nötig mit Volksinitiativen für Korrekturen sorgen», macht die Partei – die notabene unter der Co-Leitung von Gemeindepräsident Hans Berger steht – klar.

Die Pfrundmatte war im Vorfeld der Abstimmung zum Streitpunkt geworden. Das Areal wird mit der Revision in eine Zone für Planungspflicht überführt, Wohnbauten oder ein Neubau für das angrenzende Pflegeheim

Esther-Schüpbach-Stiftung werden dadurch möglich. Als Bauland in Form einer Zone für öffentliche Nutzung war das Gebiet aber bereits seit Jahren ausgeschieden. Die Gemeinde hatte im Vorfeld einen Kompromiss mit den Gegnern der Umzonung geschlossen: Nur 60 Prozent der Fläche sollen überbaut werden dürfen, 40 Prozent bleiben als Grünfläche erhalten.

«Schandfleck im Dorf»

Politische Vorstösse, wie die GLP sie in Erwägung zieht, sind für Thomas Dermond, Präsident der «Mitte» Zulg, in dieser Sache der falsche Weg. Den demokratischen Entscheid gelte es zu akzeptieren, dem Gemeinderat in den Rücken zu fallen, ist für Dermonds Partei keine Option: «Vielmehr ist es wichtig, dass der Gemeinderat sich jetzt Gesprächsbereit zeigt und die Möglichkeit für einen Gedankenaustausch zwischen Bevölkerung und Gemeindebehörden schafft.»

Die Pfrundmatte hatte im Vorfeld der Abstimmung auch die SP Steffisburg beschäftigt. Auch sie hatte im Sommer Einsprache gegen die Umzonung der Fläche erhoben – diese nach Verhandlungen mit der Gemeinde aber zurückgezogen. «Wir können mit dem Kompromiss gut leben», sagt Parteipräsident Beat Messerli. Er betont aber auch: «Die Gemeinde hat nun merken müssen, dass die Angelegenheit heikel ist. Sie tut gut daran, die kritischen Stimmen ins weitere Vorgehen einzubinden.» Dass diese erst kurz vor der Abstimmung so laut wurden und mit Flyern und Plakaten für ein Nein warben, sieht Messerli allerdings kritisch: «Es war nicht erst seit wenigen Wochen bekannt, dass die

Pfrundmatte umgezont werden soll. Und es hätte zuvor viele Möglichkeiten für die Gegner gegeben, sich zu äussern.» Seine Partei verfolge nun das weitere Vorgehen der Gemeinde – und sei bereit, im Fall der Fälle auch wieder zu Mitteln wie Einsprachen zu greifen.

Hans Rudolf Marti, Präsident der SVP Steffisburg, hat wenig Verständnis für das Anliegen, dass die Matte komplett erhalten werden soll. «Von vielen wird sie als Schandfleck im Dorf bezeichnet.» Als Landwirt sei er klar dagegen, dass im freien Feld gebaut werde: «Es macht daher Sinn, verdichtet zu bauen und diese Lücke zu füllen.» Zudem ärgere er sich über das Vorgehen der Gegner. Trotz dem 60-40-Kompromiss mit der Gemeinde hätten gewisse Gruppen weiterhin Stimmung gegen die Vorlage gemacht: «Das empfinde ich als Trotzreaktion.» Marti vermutet aber, dass auch Aspekte wie etwa die Mobilfunk-Thematik zum knappen Resultat geführt hätten. «Ich bin sehr froh, dass die Vorlage durchgekommen ist.»

«Muss ins Dorfbild passen»

«Gestaunt» hat Nicola Lombardi, Co-Präsident der FDP Steffisburg, ob dem Resultat. Er vermutet, dass vielen Einheimischen die aktuelle Bautätigkeit im Dorf zu viel des Guten sei – und die mögliche weitere Überbauung auf der Pfrundmatte daher ausschlaggebend für die vielen Nein-Stimmen war. «Nun gilt es, Gespräche zu führen. Es wäre schön, wenn letztlich alle Seiten zufrieden sein könnten – aber das wird wohl schwierig.» Es sei wichtig, die Rückmeldungen aus dem Mitwirkungsverfahren zu berücksichtigen und somit qualitativ zu wachsen.



Die einen wollen sie erhalten, die anderen zumindest teilweise überbauen: Die Pfrundmatte im Oberdorf. Foto: Christoph Gerber

Bruno Berger, Präsident der EDU Steffisburg, ist dankbar, dass die Vorlage angenommen wurde. «Aber wir hätten uns ein deutlicheres Resultat gewünscht.» Dies vor allem, weil jahrelange Arbeit hinter der Vorlage stecke. «Es wäre fatal gewesen, wenn diese an einem einzigen Stück Land gescheitert wäre», sagt Berger und meint die Pfrund-

matte. «Viele Leute haben aktuell die Überbauung an der Scheidgasse oder am Dükerweg vor Augen – und befürchten wohl, dass ein Neubau auf der Matte ähnlich aussehen könnte.» Die EDU werde sich dafür aussprechen, dass dies nicht passiere, sondern ein Projekt entstehe, das ins Dorfbild passe, so Berger.

Letzteres betont auch EVP-Präsident Thomas Schweizer. Seine Partei werde sich, wie auch bisher, für Nachhaltigkeits-Anliegen einsetzen. «Der starke Widerstand gegen die Ortsplanungsrevision wurde im Parlament unterschätzt», räumt er ein. Schweizer sieht neben dem aktuell starken Wachstum des Dorfes weitere Gründe für das knappe Ja: «Die Pandemie hat zu Politikverdrossenheit geführt. Dadurch sind wohl viele auf die reisserische Kampagne gegen die Vorlage aufgesprungen.»

«Undemokratische Vorlage»

Marianne Hassenstein, Präsidentin der Grünen, hatte sich mit ihrer Partei als Einzige gegen die Vorlage gewehrt. «Es ist jammer-schade, dass es so knapp nicht gereicht hat», sagt sie. «Undemokratisch» findet sie es, dass derart viele Details in eine einzige Vorlage gepackt worden sind. Und zur Anmerkung aus anderen Parteien, dass der Widerstand erst spät erfolgt sei, sagt sie: «Dass die Matte umgezont werden soll, stand zwar seit Beginn der Revision fest. In welchem Ausmass dort aber gebaut werden könnte, wurde erst im Sommer 2021 klar, als die Gemeinde Testplanungen erstellen liess.» Daraufhin kam Bewegung in die Sache.

Zurzeit, so Hassenstein, warte ihre Partei ab, wie der Kanton über die noch hängigen Einsprachen zur Pfrundmatte entscheide. Gemeinsam mit parteiunabhängigen Bürgern und dem Natur- und Vogelschutzverein hat die Partei bereits darüber diskutiert, eine Volksinitiative zum Erhalt der Pfrundmatte zu lancieren – ein Entscheid wurde noch nicht gefällt. Für Hassenstein steht fest: «Wir kämpfen weiter!»